

## Die Jugend braucht die tägliche Hilfe eines jeden Genossen

Die Erziehung der jungen Bürger unserer Republik zu aktiven Erbauern des Sozialismus ist eine erstrangige Aufgabe der Partei und der ganzen Arbeiterklasse. Nur wenn die Mehrheit der Jugend für die bewußte Mitarbeit gewonnen wird, kann das sozialistische Aufbauwerk in unserer Republik vollendet und ein Deutschland des Friedens und des Wohlstands errichtet werden. Dies drückt der Beschluß „Der Jugend unser Herz und unsere Hilfe“ eindeutig aus.

Auch wir im Kreise Freiberg sprachen viel über die Bedeutung dieses Beschlusses, werteten ihn in den Grundorganisationen aus und führten im Juni des vergangenen Jahres eine Beratung im Plenum der Kreisleitung durch, in deren Ergebnis eine Reihe guter Beschlüsse gefaßt wurde. Auf diese Weise konnten wir einen sichtbaren Aufschwung in der Arbeit unter der Jugend herbeiführen, wobei wir verschiedene Methoden anwandten. So nahmen Kreisleitungsmitglieder, die aus der Arbeiterjugend bzw. aus der Arbeit des Jugendverbandes in den Jahren nach 1946 hervorgegangen sind, ihre Arbeit als politische Berater in der FDJ-Kreisleitung und in den Grundorganisationen auf. Neben dem Parteiveteranen Genossen Paul Müller, einem Mitbegründer der Sozialistischen Arbeiterjugend, erhielt z. B. das Kreisleitungsmitglied Edith Müller den Auftrag, gemeinsam mit den jungen Genossen und Freunden der FDJ-Kreisleitung die Arbeit unter den Mädchinnen zu verbessern. Genossin Müller half den Funktionären der FDJ-Kreisleitung, in 15 Betrieben Aussprachen mit Mädchen zu organisieren. Das Ziel war, die besten von ihnen zur Mitarbeit in einem Mädchenaktiv zu gewinnen. Oft sagten die jungen Arbeiterinnen in diesen Aussprachen: „Es wird ja höchste Zeit, daß ihr euch einmal um uns kümmern. Bei uns spürt man ja von der Jugendbewegung überhaupt nichts mehr.“ Im Laufe der Unterhaltungen erklärten sich 21 Mädchen bereit, öfter zwanglos zusammenzukommen, um sich darüber zu beraten, wie die FDJ-Arbeit unter den Mädchen verbessert werden könne. An die unmittelbaren Interessen der Jugendlichen anknüpfend, wurde ein Programm ausgearbeitet, das gemeinsame Theaterbesuche, Ausflüge, Modenschauen usw. vorsah. Die Mädchen arbeiteten begeistert mit, und von den monatlichen Zusammenkünften des Mädchenaktivs gingen neue Impulse für die Arbeit in den Gruppen aus.

Diese Begeisterung wurde aber bald dadurch getrübt, daß es unserem Kreisleitungsmitglied in den folgenden Zusammenkünften des Mädchenaktivs nicht möglich war, persönlich teilzunehmen. Die verantwortlichen Freunde der FDJ-Kreisleitung aber, besonders die Genossin Bär, überließen diese Arbeit vollkommen dem Selbstlauf. Die Mädchen waren nun verärgert. Sie hatten siefi wiederholt zum vereinbarten Zeitpunkt in der Kreisleitung eingefunden, aber niemand nahm sich Zeit, mit ihnen über die weitere Arbeit zu sprechen. Es ist klar, daß man so nicht die Initiative fördern und Beständigkeit in der Arbeit erreichen kann.

Dieses Beispiel ist charakteristisch für so manches gute Beginnen und beweist auch anschaulich, daß die Hilfe, die die Partei der Jugend gibt, eine ständige sein muß und sich nicht nur auf die Schaffung eines Beispiels beschränken kann.

Dafür ein weiterer Beweis. — Im Ergebnis unserer erwähnten Beratungen in der Kreisleitung wurde u. a. auch der Beschluß gefaßt, in verschiedenen großen Betrieben Jugendaktivtagungen mit dem Thema „Jugend und neueste